

1. Leitbild

Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Gott schuf jeden Einzelnen als einzigartiges und unverwechselbares Individuum, das mit besonderen Gaben, Fähigkeiten und Schwächen ausgestattet ist. Jedes Kind soll sich als Teil der Gemeinschaft in unserer Einrichtung erleben und sich geliebt, angenommen und geborgen fühlen. Unser Ziel ist die individuelle Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes. Im Vertrauen auf Gott und die Liebe Christi versuchen wir, den Kindern Vorbild zu sein.

2. Rahmenbedingungen

2.1 Träger

Träger der Einrichtung ist die Diakonie Leipziger Land.

Anschrift:

Diakonie Leipziger Land

Geschäftsstelle

Bockenberg 3

04668 Grimma

Geschäftsführer: Herr Harald Bieling

Fachbereichsleiter für Kindertagesstätten: Herr Stefan Winkelmann

2.2 Geschichte der Einrichtung

Am 1. April 1994 wurde die kommunale Kindertagesstätte vom Diakonischen Werk Muldentalkreis übernommen. Zu dieser Zeit wurden die Kinder in Naunhof in der Wurzner Str. 25 betreut. 1997 wurde der Grundstein für einen Neubau im Steinweg gelegt. Das neue Gebäude wurde am Rand von Naunhof in unmittelbarer Nähe zum Wald erbaut. Es befindet sich in Nachbarschaft des diakonischen Alten- und Pflegeheimes. Im März 1998 zogen die Kinder und Erzieherinnen in die neuerbauten Räumlichkeiten ein.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 1 von 24

2.3 Lebensumwelt der Kindertageseinrichtung

Naunhof liegt in einer reizvollen Landschaft von viel Wald umgeben 20 km von Leipzig entfernt nahe der A14 Halle-Leipzig-Dresden. Das Naherholungsgebiet Naunhof-Brandiser Forst, die kulturellen Angebote der Stadt Naunhof und attraktive Wohngebiete bieten für viele junge Familien ideale Bedingungen. Einschließlich der eingemeindeten Ortsteile hat Naunhof 8 Kindertagesstätten, einen Schulhort, eine Grund- und eine Mittelschule und ein Gymnasium. Die vielen Vereine locken mit kreativen und sportlichen Angeboten. Es gibt Museen, Ausstellungen, Konzerte, Theateraufführungen u.a. kulturelle Veranstaltungen.

Außerdem bietet Naunhof gute Investitionsbedingungen für mittelständische Unternehmen.

In unserem Kindergarten spiegelt sich das Leben in unserer Gesellschaft und der Stadt Naunhof wider. Wir begegnen Menschen verschiedener Generationen, sozialer Herkunft und Bildungsstände und auch Menschen mit erschwerten Lebensbedingungen. Die Kinder kommen aus unterschiedlichsten familiären Strukturen zu uns. Mit allen wollen wir gleichberechtigt in einer Gemeinschaft in unserer Einrichtung leben. Wir wollen besonders benachteiligte Kinder wahrnehmen und uns für sie einsetzen, damit alle Kinder die gleichen Chancen erhalten.

2.4 Aufnahme der Kinder

Die Kindertagesstätte hat eine Kapazität von insgesamt 103 Plätzen. Es können

- bis 15 Integrationskinder
- bis 27 Krippenkinder
- Kindergartenkinder ab dem 3.Lebensjahr bis zum Schuleintritt
- bis 20 Hortkinder der 1.- 4. Klasse in der Außenstelle Robert-Blum-Str.11 aufgenommen werden.

Die Anmeldung für einen Kitaplatz erfolgt schriftlich und formlos über die Leiterin der Einrichtung. Die Eltern erhalten von der Leiterin einen schriftlichen Bescheid über die Aufnahme. Die Leiterin schließt stellvertretend für den Träger mit den Eltern den Betreuungsvertrag ab. Die Elterngebühr richtet sich nach der Gebührensatzung der Stadt Naunhof.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 2 von 24

Vor der Aufnahme lassen sich die Eltern durch ein ärztliches Attest bestätigen, dass ihr Kind die Einrichtung besuchen kann. Die Aufnahme erfolgt mit einer Eingewöhnungszeit von ca. 14 Tagen in Absprache mit der Leiterin und der jeweiligen Erzieherin.

Wir sind offen für alle Kinder unabhängig von einer Kirchen- oder Religionszugehörigkeit des Elternhauses. Wir wünschen uns jedoch eine Aufgeschlossenheit gegenüber unserem Konzept.

2.5 Betreuungszeiten

Unsere Einrichtung ist von 6.00 Uhr bis 17.00 geöffnet.

In unserer Kita gibt es Schließzeiten, über die die Eltern rechtzeitig informiert werden. Um allen Kindern auch einen Erholungseffekt durch Urlaubszeiten zu ermöglichen, sind alle Eltern angehalten individuell einmal pro Jahr einen 14tägigen Urlaub einzuplanen.

Als Betreuungszeiten bieten wir im Krippen- und Kindergartenalter 4,5 Stunden, 6 Stunden und 9 Stunden an. Ein 4,5 Stundenplatz kann zwischen 7.30 Uhr und 12.00 Uhr, ein 6 Stundenplatz kann mit Mittagschlaf bis 14.00 Uhr, und ein 9 Stundenplatz kann variabel für maximal 9 Stunden während der Öffnungszeit in Anspruch genommen werden.

Hortkinder betreuen wir vor dem Unterricht im Frühhort und nach der Schule bis zu 6 Stunden. Die Schulkinder werden zum Unterricht gebracht und nach Unterrichtschluss abgeholt.

Für das Bringen und Holen der Kinder zu Freizeitangeboten außerhalb des Hortes sind die Eltern zuständig.

3. Die Gestaltung des Lebens in unserer Kindertagesstätte

3.1 Unser Bildungsverständnis – unsere pädagogischen Ziele

Die neusten Befunde aus der Gehirnforschung und der Entwicklungspsychologie belegen, dass die frühe Kindheit die lernintensivste Zeit und damit die prägendste Phase ist. Für eine optimale Entwicklung benötigen die Kinder unterschiedliche Anregungen und Informationen aus der Umwelt. Es wird davon ausgegangen, dass die Bildung des Kindes über Selbstbildung stattfindet. Kinder sind Akteure ihrer

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 3 von 24

eigenen Entwicklung. Wir können darauf vertrauen, dass Kinder sich weiterentwickeln wollen. Sie bilden sich selbst und sind dabei auf der Suche. Sie haben Fragen. In der aktiven Auseinandersetzung mit der Welt lernen die Kinder selbstständig durch eigene Erfahrung und Übung. Bildung beinhaltet die Fähigkeiten zu lernen, sich selbstständig Wissen anzueignen, Zusammenhänge zu erkennen, mit der Welt angemessen umzugehen und das eigene Leben gestalten zu können.

Die neuen entwicklungspsychologischen Kenntnisse sollen Grundlage für unsere pädagogische Arbeit sein. Wir wollen den Kindern eine Atmosphäre der Geborgenheit und des Angenommenseins vermitteln. Erhalten die Kinder von uns Sicherheit und Orientierung, schaffen wir eine sichere Basis für ihre weitere Entwicklung.

Um die Kinder zur Selbstbildung und zur aktiven Selbsttätigkeit anzuregen, schaffen wir geeignete Lernsituationen. Das bedeutet aber, dass nicht allen Kindern das Gleiche angeboten werden muss, sondern jedes Kind in seiner Individualität erfasst und gefördert wird. Dabei setzen wir an den Fähigkeiten und Stärken der Kinder an und nicht an ihren Defiziten. Wir schauen darauf, was das einzelne Kind schon kann und fordern es mit angemessenen Aufgaben und Schwierigkeiten heraus. Wir schaffen jedem Kind den nötigen Raum für eigene Wege.

Die sich ergebende Vielfalt der individuellen Lernwege der Kinder wird von uns anerkannt und respektiert. Wir lassen Fehler zu und verstehen diese als Lernprozesse. Fehler regen zum Denken, Handeln und Experimentieren an. Die Aktivitäten der Kinder werden nicht untereinander verglichen. Auch bei Misserfolg begegnen wir den Kindern mit Akzeptanz und Wohlwollen.

Wir bemühen uns, die Dinge aus der Perspektive der Kinder zu betrachten und uns der inneren Welt der Kinder zu nähern. Wir wollen die Fragen der Kinder aufgreifen und die Lösungswege und Lösungsergebnisse wertschätzen.

Wir lassen den Kindern die Möglichkeit, sich auch mal abzugrenzen. Die Kinder dürfen auch „Nein!“ sagen.

Erwachsene und Kinder befinden sich als Lernende in einem gemeinsamen Kommunikationsprozess. Im Gespräch mit den Kindern wollen wir offen sein, einander zuhören und respektieren. Wir geben den Kindern das Wort, um sich an allen wichtigen Entscheidungen zu beteiligen. Es werden Regeln und Grenzen aufgestellt, die sinnvoll sind.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 4 von 24

3.2 Methoden unserer pädagogischen Arbeit

3.2.1 Raumgestaltung

„Der Raum ist der dritte Erzieher“ sagte einmal Loris Malaguzzi, der gemeinsam mit anderen Pädagogen im italienischen Reggio Emilia ein Raumkonzept für Kindertageseinrichtungen entwickelt hat. Das bedeutet für uns, dass wir die Räume so gestalten, dass wir das Interesse und den Forscherdrang der Kinder wecken. Die Kinder erhalten die Möglichkeit, sich aus eigener Initiative mit Tätigkeiten oder Themen zu beschäftigen.

Um die Selbstbildung anzuregen, gibt es in den Gruppenzimmern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten wie z.B. Angebote für kreative oder handwerkliche Tätigkeiten, Kinderküchen, Experimentierangebote oder Musikinstrumente.

Die Kinder finden für ihr Spiel Alltags- und Gebrauchsgegenstände aus dem Alltag der Erwachsenenwelt, Materialien mit unterschiedlicher Beschaffenheit sowie Gegenstände ohne eindeutig festgelegten Nutzungsbezug vor.

Die Räume spiegeln die gegenwärtigen aktuellen Themen der Kinder z.B. durch selbstgemalte Bilder der Kinder, Materialien, Bastelarbeiten wider.

Neben den Gruppenräumen sind auch die anderen Räumlichkeiten des Kindergartens (Foyer, Turnraum, Kreativraum) für die Kinder nutzbar. Für unser großes Foyer suchen wir noch eine optimale Nutzung.

Im Außengelände möchten wir den Kindern naturnahe Spielmöglichkeiten anbieten. Daher erfolgt schrittweise eine Umgestaltung des Gartens. Durch das Pflanzen von Sträuchern sollen z.B. Nischen und Versteckmöglichkeiten geschaffen werden, die zum Entdecken und Verstecken einladen.

Die Kinder sollen durch vielseitige und natürliche Spielmöglichkeiten mit Wasser, Sand, Holz, Steinen und selbst gesammelten Naturmaterialien ihre Sinne und ihre Wahrnehmung schulen. Es gibt einen Klangbaum und einen Wasserspielplatz.

Schiefe Ebenen, Klettermöglichkeiten, Rasenflächen ermöglichen den Kindern die vielfältigsten Körpererfahrungen.

Unsere sogenannte Bewegungsbaustelle ist ein Aktivspielplatz mit Baumstämmen, Stöcken, Brettern und Reifen.

Regelmäßige Waldtage ermöglichen weitere Erfahrungen in diesem Bereich.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 5 von 24

3.2.2 Gestaltung des Tagesablaufes

Auch die Gestaltung des Tagesablaufes schafft Bedingungen, die Selbstbildungsprozesse der Kinder zu unterstützen.

Wenn sich die Erzieher auf die Themen der Kinder einlassen und ihnen entsprechende räumliche Materialien und mediale Voraussetzungen zur Bearbeitung ihrer Themen schaffen, können die Kinder eigene Möglichkeiten zur Problemlösung entwickeln. Die Kinder finden ihren eigenen Rhythmus für Denk- und Arbeitsprozesse. Dafür müssen sie wissen, wo sie Materialien finden oder wo es für sie Gelegenheiten zum Bewegen, zum Rückzug oder zur Entspannung gibt.

Die Selbstorganisation der Kinder beeinflusst auch die Strukturierung des Tagesablaufes. Sie können ihre Tätigkeiten selbst gestalten, wenn geeignete Bedingungen vorliegen. Die Erzieherin schenkt den Kindern ausreichend Aufmerksamkeit und unterstützt sie bei ihren Aktivitäten

Obwohl Kinder eine Zeitstruktur für den Tagesablauf brauchen, sollen sie die Zeitstrukturen auch mitgestalten können. So können sie erkennen, dass sie mit ihren Bedürfnissen und Fragen wahrgenommen werden. Es gibt einige Fixpunkte, die im Tagesablauf Orientierung bieten können, z.B. das Bringen und Abholen der Kinder, der Morgenkreis oder die Mahlzeiten. Die Erzieherin setzt weitere Fixpunkte z.B. Rituale wie etwa Kinderbesprechungen. In regelmäßigen Abständen ist es die Aufgabe der Erzieherin, zu reflektieren, ob die Zeitstrukturen noch angebracht und sinnvoll sind. Die Kinder sollten von Beginn ihres Aufenthaltes in der Kindereinrichtung mit den Alltagsstrukturen vertraut gemacht werden. Sie benötigen nicht nur für die sozialen Prozesse der Trennung und des Aufbaus neuer Bindungen eine Phase der Eingewöhnung, sondern auch für den Umgang mit den Möglichkeiten der Spiel- und Arbeitsformen der Kindertagesstätte.

Mahlzeiten

Da viele Kinder morgens später kommen, gibt es das Frühstück für die Krippenkinder im Zimmer der Krippengruppe und für die anderen Kinder im sogenannten Frühstückszimmer. Kinder, die bereits gefrühstückt haben, können in einem anderen Zimmer spielen. Sind alle Gruppenerzieherinnen im Haus können die Kinder in ihre Gruppenzimmer gehen. Mittagessen und Vesper werden i.d.R. gemeinsam in den

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 6 von 24

einzelnen Gruppen eingenommen. Jede Gruppe hat dazu eigene Rituale entwickelt. Die Kinder werden aktiv in die Vor- und Nachbereitung einbezogen. Wir beginnen die Mahlzeiten jeweils mit einem Tischgebet. Getränke und Obst stehen den Kindern am gesamten Tag zur Verfügung.

Das Frühstück und Vesper wird im Kindergarten zubereitet. Als Getränke werden Tee, Wasser und Frischmilch gereicht. Das Obst wird von den Eltern mitgebracht. Zum Mittag können die Kinder aus zwei Essen auswählen.

Schlaf- und Ruhezeiten

Die Krippenkinder schlafen in der Zeit von 12.00 bis 14.00 Uhr. Allerdings wird die Schlafenszeit der Krippenkinder den individuellen Bedürfnissen und dem jeweiligen Schlaf- Wachrhythmus angepasst. Bei Bedarf können die Kinder ein zweites Mal schlafen.

Auch die Kindergartenkinder haben sehr unterschiedliche Bedürfnisse. Einige Kinder kommen sehr zeitig in die Kita, andere können ausschlafen und kommen später. Für alle Kinder gibt es in der Mittagszeit eine einheitliche Ruhephase, in der die Kinder liegen und sich leise verhalten. Die meisten Kinder schlafen dabei ein.

Von den Hortkindern ruhen die Erstklässler, die Dauer richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen.

Aufenthalt im Freien

Der Garten wird am Vormittag und Nachmittag fast täglich genutzt. Größere Kinder können nach Ermessen der Erzieherin allein in den Garten. Da wir in zwei Gruppenräumen einen unmittelbaren Zugang zum Garten haben, kann die Erzieherin die Kinder vom Fenster aus beobachten. Ist eine Erzieherin draußen, können die anderen Kinder aus den anderen Gruppen mit hinausgehen. Kinder, die noch intensiv im Zimmer beschäftigt sind, haben die Möglichkeit, ihr Spiel oder ihre Arbeiten zu beenden.

So könnte unser Tagesablauf im Kindergarten aussehen:

- ab 6.00 Uhr Ankommen der Kinder, Spiel
- 7.30 Uhr Frühstück im Frühstückszimmer bzw. Krippenzimmer
- 8.00 Uhr Spielen
- 9.00 Uhr Projekte, Aktivitätsangebote, Freispiel in den Gruppen

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 7 von 24

	Aufenthalt im Freien
11.00 Uhr	Mittagessen
12.00 - 14.00 Uhr	Mittagsruhe
14.30 Uhr	Vesper
bis 17.00 Uhr	Spiel der Kinder im Zimmer oder im Freien

So könnte unser Tagesablauf im Hort aussehen:

ab 6.00 Uhr	Ankommen der Kinder in den Kitaräumen
7.15 Uhr	Kinder werden in die Schule gebracht
ab 11.30 Uhr	Abholen der Kinder von der Schule je nach Unterrichtschluss
ab 12.00 Uhr	Hausaufgaben erledigen, Spielen, Angebote im Hort
14.30 Uhr	Vesper
	Spiele im Hortgebäude oder Garten

Wöchentlich sich wiederholende Angebote für alle Kinder

Montags	9.00 Uhr großer Morgenkreis
Donnerstags	9.00 Uhr Morgenkreis mit Pfarrer Norbert George

Wöchentliche zu bezahlende Angebote am Nachmittag

Englisch, Schach, Musikschule Fröhlich, Klavierunterricht, Bauchtanz

3.2.3 Kindergruppen

Gruppenstrukturen

Es gibt eine Krippengruppe mit bis zu 12 Kindern im Alter bis ca. 2 Jahren und eine Krippengruppe mit 15 Kindern im Alter zwischen 2 und 3 Jahren. In den beiden gemischtaltrigen Kindergartengruppen sind jeweils bis zu 18 Kinder im Alter von 3-5 Jahren. Außerdem gibt es eine Gruppe mit überwiegend Vorschulkindern mit bis zu 20 Kindern im Alter von 5-7 Jahren und eine Hortgruppe mit bis zu 20 Kindern im Alter von 6-10 Jahren.

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat trifft sich der Krabbelkreis, der für alle Mütter und Väter offen ist.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 8 von 24

Altersmischung

Durch die Betreuung in altersgemischten Gruppen ermöglichen wir den Kindern ein altersübergreifendes Lernen. Die Kinder bieten sich durch ihr unterschiedliches Alter starke gegenseitige Anregung und Entwicklungsreize. Wir nutzen den Vorteil, dass Kinder von Kindern schneller lernen, als Lernpotenz. Die Älteren können ihr Wissen und ihre Erfahrungen gegenüber den Jüngeren unter Beweis stellen. Ihr Wissen und ihre Lernfortschritte werden durch das Wiederholen und Erklären gegenüber anderen Kindern gefestigt. Gleichzeitig wächst das sprachliche Ausdrucksvermögen und das Selbstvertrauen. Durch eine größere Vielfalt an Materialien werden den Kindern Lernanregungen bereitgestellt, die ein individuelles Eingehen und Differenzieren entsprechend ihrer Entwicklung ermöglichen.

Durch die Altersmischung entwickeln sich variable Gruppenstrukturen. Außerdem fördern wir die soziale Entwicklung der Kinder. Es kommt zu weniger Konkurrenzverhalten und Aggressionen der Kinder untereinander.

Vorschulerziehung

Im letzten Kindergartenjahr wird den Kindern bewusst, dass sie jetzt die Großen sind und als Nächste zur Schule kommen. Es bedarf vieler kleiner Entwicklungsschritte bis zur Schulfähigkeit. Um den Entwicklungsprozess und die Fähigkeiten der Kinder optimal zu fördern, finden sich die Kinder in ihrem letzten Jahr vor der Einschulung in einer altershomogenen Vorschulgruppe zusammen, wenn dies die Kinderzahl ermöglicht. Das ermöglicht uns, mit den älteren Kindern Projekte über einen längeren Zeitraum mit interessanten Themen, die die Kinder einbringen durchzuführen. Hier werden Anforderungen gestellt, bei denen die Kinder ihr Potential auf besondere Weise entfalten können. Außerdem gibt es im Vorschuljahr intensive Kontakte zur Grundschule und regelmäßigen Schulbesuch.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 9 von 24

3.2.4 Beobachtung

Durch die Beobachtung erfassen die Erzieherinnen die individuellen Bildungsbedürfnisse und Bildungsthemen der Kinder. Die Beobachtung versucht, Gefühle, Wahrnehmungen, Gedanken und Deutungsprozesse der Kinder gezielt und systematisch zu erfassen. Der Fokus ist nicht darauf gerichtet, was ein Kind schon kann, sondern wie es sich auf die Aktivitäten einlässt, wie es seinen Interessen nachgeht und wie es aktuelle Lernchancen der Einrichtung nutzt. Die Beobachtungen liefern konkrete Anhaltspunkte für eine Reflexion des Angebots und für die weitere Planung des pädagogischen Vorgehens wie z.B. Veränderung der Raumgestaltung, Schaffen von Bewegungsräumen, Erweiterung des Materialangebots.

Die systematischen Beobachtungen werden schriftlich dokumentiert und reflektiert. Die Entwicklungen werden u.a. auch durch Fotos und Kinderarbeiten festgehalten und in einem persönlichen Ordner für jedes Kind gesammelt.

Die Beobachtungen dienen außerdem als Grundlage für Elterngespräche zur Entwicklung der Kinder. Inhalt dieser Gespräche sollten die Themen des einzelnen Kindes, seine sozialen Kompetenzen, seine Interessen, Begabungen und Fähigkeiten sein.

Durch das Beobachten der Kinder können wir die Themen der Kinder erfassen und aufgreifen. Die wichtigste Frage lautet: Was braucht das jeweilige Kind? Jedes Kind hat viele Potentiale. Daher dürfen wir es nicht sich selbst überlassen, sondern wir müssen ihm strukturierte und geplante Bildungsangebote machen. Dabei werden möglichst alle Bildungsbereiche beachtet wie: Musik, Kunst, Sprache, Bewegung, Religion und Philosophie, Biologie, Chemie, Physik, Mathematik usw. Dazu „lehren“ wir nicht, sondern schöpfen aus diesen Fächern die lebensbezogenen Inhalte und Themen der Bildung für unsere Kinder. Wir möchten den Kindern lebensnahe Themen anbieten, damit sie einen Praxisbezug herstellen können. Dabei ist auch eine Vernetzung mit Eltern, Schule und Gemeinwesen wichtig.

3.2.5 Freispiel

Das Spiel ist die Haupttätigkeit des Kindes und entscheidend für seine Entwicklung. Im Spiel setzen sich die Kinder aktiv mit ihrer Umwelt auseinander. Sie erkunden, erobern, experimentieren. Dabei lernen sie ganzheitlich und können ihre Interessen ausleben.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 10 von 24

Die Kinder sollen Möglichkeiten finden, ihr Spiel und sich selbst im Spiel inszenieren zu können. Dadurch erwerben sie Fähigkeiten, um Entscheidungen zu fällen, um selbstständig handeln und Verantwortung übernehmen zu können.

Aufgabe der Erzieherin ist es, Materialien anzubieten, die die Neugier der Kinder wecken und ihre Spielphantasien anregen. Dabei sollte es sich weniger um vorgefertigtes Spielzeug handeln, sondern vielmehr um Materialien, die eine sinnliche Wahrnehmung zulassen und mit denen die Kinder eigene Ideen spielerisch und durch Ausprobieren umsetzen.

Die Erzieherin begleitet die Kinder aktiv im freien Spiel. Sie lässt sich in die Spiele der Kinder einbeziehen und unterstützt die Kinder. Durch ihr Beobachten kann sie Gruppendynamiken erkennen und evtl. steuern. Sie reflektiert ihre Angebote und nimmt die Interessen und Ideen der Kinder wahr und kann sie in gezielten Angeboten und Projekten aufgreifen.

3.2.6 Projektarbeit

Durch Projekte können sich die Kinder über verschiedene Wege Wissen aneignen. Dabei wird dem Verlangen der Kinder nach Eigenaktivität Rechnung getragen. Durch den persönlichen inhaltlichen Bezug entwickeln die Kinder Freude am lustvollen Lernen. Bei allen Projekten ist der Weg des Projektes das Ziel und nicht das Produkt.

Themen ergeben sich durch situative Ereignisse, Interessen und Fragen von Kindern, vorgeschlagene Themen von Eltern und Erzieherinnen sowie Aspekte der verschiedenen Bildungsbereiche des Bildungsplanes und dem wichtigen Praxisbezug.

Von der Größe und vom Zeitumfang können Projekte entsprechend des Themas sehr unterschiedlich sein.

Die im Verlauf des Projektes entstandenen Ergebnisse werden festgehalten und z.B. durch Zeichnungen bzw. andere Kinderarbeiten oder durch Fotos transparent gemacht. Zum Abschluss einer Projektphase kann auch eine Präsentation folgen.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 11 von 24

3.2.7 Aktivitätsangebote

Das Aktivitätsangebot bedeutet das gezielte Vermitteln von Inhalten durch die Erzieherin. Es gibt zwei Arten von Angeboten, das freie und das projektbezogene. Letzteres passt zum Projektthema.

Alle Angebote sollen jedem Kind ausreichend individuellen Spielraum lassen, um sein Werk hervorzubringen. Nur wenn das Kind sein Werk gestaltet, kann es seine Kreativität entfalten. Dafür hat die Erzieherin verschiedene Methoden zur Auswahl: Gespräche (im Stuhlkreis und in der Gruppe), Bilderbuchangebote, Gesellschaftsspiele, Brettspiele, Rollenspiele, Gedichte, Reime, Lieder, Tänze, Fingerspiele, Sketche, Meditation, Märchen, Rhythmik usw.

3.3 Schwerpunkte unserer Arbeit

3.3.1 Religionspädagogik

Wir sind ein christlicher Kindergarten. Unser Denken, Reden und Handeln wird immer wieder durchdrungen von der religiösen Dimension des Lebens. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir nach Gott fragen und über Inhalte unseres christlichen Glaubens sprechen. Wir wollen im Zusammenleben mit den Kindern und im Umgang miteinander christliche Werte erfahrbar und lebendig werden lassen.

Die Kinder sollen Vertrauen ins Leben und letztendlich in Gott finden, indem sie Vertrauen zu ihren Bezugspersonen erleben und damit Vertrauen zu sich selbst entwickeln können.

Sie sollen sich als ein Teil einer Gemeinschaft erleben, in der sie sich geborgen fühlen, in der Freundschaft gedeihen kann und Konflikte ausgetragen werden.

Wir achten die Würde jedes Einzelnen und üben uns in Toleranz und Offenheit im Umgang miteinander.

Indem wir Verständnis füreinander aufbringen, verzeihen und teilen lernen sowie Solidarität mit Schwächeren üben, leben wir Nächstenliebe. In unserem Kindergartenalltag gibt es viele wiederkehrende Abläufe und Rituale wie z.B. ein Gebet oder ein Lied vor dem Mittagessen, die Gestaltung einer Geburtstagsfeier oder der Morgenkreis mit dem Pfarrer. Sie geben den Kindern Orientierung, Sicherheit und ein Gefühl von Verlässlichkeit in ihrer Alltagsbewältigung und letztlich in ihrem Glauben.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 12 von 24

Wir erleben mit den Kindern gemeinsam die christlichen Feste wie Advent, Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten. Das Geschehen um diese Feste wird immer wieder neu erzählt, besprochen, gespielt und gefeiert. Folgende Gestaltungsmöglichkeiten ergeben sich z.B. in unserem Kindergarten:

Wir sammeln Erntegaben und bringen sie in die Kirche. Wir feiern gemeinsam Gottesdienste mit den Bewohnern des Altenpflegeheimes.

Wir bereiten mit den Hortkindern eine Geschichte von St. Martin vor, die sie in der Stadtkirche vorspielen. Am Abend des Martinstages werden alle Kinder mit ihren Eltern in die Naunhofer Stadtkirche zur Martinsgeschichte und anschließendem Laternenumzug zur Katholischen Kirche eingeladen.

Die Kinder gestalten und erleben bewusst die Adventszeit. Die Vorschulkinder spielen selbst die Weihnachtsgeschichte. Dazu laden wir alle Eltern in den Kindergarten ein.

Zu Ostern bringen wir den Kindern die Osterbotschaft nahe, es gibt ein Osterfrühstück und es werden an der Kirche Eier gesucht.

3.3.2 Integration

Unser Kindergarten möchte als integrative Einrichtung behinderten, entwicklungsverzögerten und nichtbehinderten Kindern Platz bieten. Durch das tägliche Zusammenleben wird es selbstverständlich, mit Menschen in all ihren Verschiedenheiten und Behinderungen zu leben und sie in ihrem „Anderssein“ zu akzeptieren und als Bereicherung zu erleben. Die Integrationskinder erfahren sich als gleichwertigen Teil der Gemeinschaft. Wir möchten eine Tageseinrichtung für alle Kinder sein!

Welche Aufgaben ergeben sich daraus für unsere integrative Arbeit?

- Alle Kinder werden in die Entscheidungsprozesse der Gruppe einbezogen. Die Erzieherinnen planen die Aktivitäten so, dass sich alle Kinder mit ihren Fähigkeiten einbringen können und sich als Gemeinschaft erleben. Behinderte Kinder erhalten die Möglichkeit, sich altersgemäß mit ihrer Behinderung auseinanderzusetzen und ein positives Selbstbild zu entwickeln. Kinder ohne Behinderung setzen sich analog dazu damit auseinander, dass es Behinderung gibt und sie selbst nicht davon betroffen sind.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 13 von 24

- Alle Kinder werden an der Gestaltung von Abläufen und Prozessen des Kindergartenalltages beteiligt. Die individuellen Interessen und Kompetenzen von Kindern mit und ohne Behinderung sollen einander ergänzen.
- Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder in einer integrativen Gruppe ist sehr unterschiedlich. Daher beobachtet die Erzieherin die Kinder. Sie erkennt, welche Kompetenzen des Kindes erweitert werden können und wann das Kind für den nächsten Entwicklungsschritt bereit ist. Ihre Aufgabe ist es, den Kindern Bedingungen zum gemeinsamen Lernen und Tätigsein zu schaffen und die Eigenaktivität der Kinder zu fördern. Die Beobachtungen orientieren sich dabei an den Fähigkeiten und nicht an Defiziten. Die individuellen Entwicklungsverläufe werden dokumentiert.
- Jedes Kind hat das Recht, sich eigene Handlungsziele zu setzen und neue Kompetenzen zu erwerben. Wenn alle Kinder an einem gemeinsamen Projekt teilnehmen, gibt es ein gemeinsames Ziel. Der gemeinsame Weg zum Ziel mit allen unterschiedlichen Kompetenzen der Kinder fördert die Gemeinschaft. Im Miteinander erforschen die Kinder ihre Umgebung, lernen Neues über sich und die Welt.
- Therapeutische Fördermaßnahmen werden soweit wie möglich in den Gruppenalltag eingebunden, damit die Kinder nicht aus ihrem Erlebnis- und Situationszusammenhang herausgerissen werden, es kann aber auch der Raum für differenziertes Arbeiten genutzt werden. Fördermaßnahmen durch Physiotherapie, Ergotherapie und Logopädie in unserer Einrichtung sind möglich und werden je nach Bedarf mit den Eltern und Therapeuten abgesprochen.

3.3.3 Hauswirtschaft, Natur, Handwerk und Technik

Die Kinder sollen sich ihr Wissen nicht durch theoretische Wissensvermittlung sondern durch eigene Erfahrungen aneignen, aus denen sie Zusammenhänge erkennen können. Deshalb ist für uns die Verbindung zwischen Lernen und der Beteiligung am realen Leben entscheidend.

Ein Schwerpunkt in unserer täglichen Arbeit ist die Einbeziehung der Kinder in hauswirtschaftliche Tätigkeiten. So wird gemeinsam mit den Kindern regelmäßig gekocht oder gebacken, werden warme und kalte Speisen zubereitet. Die Kinder

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 14 von 24

lernen alle dazu gehörenden Aufgaben der Vor- und Nachbereitung z.B. das Einkaufen der benötigten Lebensmittel oder das Tischdecken und das Geschirrabwaschen kennen und eigenverantwortlich durchführen. Gleichzeitig werden mathematische Kenntnisse erworben. Die Kinder lernen viele Techniken kennen z.B. mit dem Schäler Kartoffeln schälen. Durch die verschiedenen Arbeitsabläufe begreifen die Kinder praktisch die Zusammenhänge. Sie regen die Kinder zur Kommunikation untereinander an. Das gemeinsame Zubereiten und der anschließende Genuss der Speisen bestärkt das Gemeinschaftsgefühl der Kinder. Die Kinder werden in ihrer Selbstständigkeit gefördert.

Da wir mit den Kindern selbst Speisen zubereiten, ist es logisch, dass wir im Garten unserer Kita Gemüse und Kräuterbeete angelegt haben. Gemeinsam mit den Kindern wollen wir Gemüse und Obst anbauen mit allen dazu gehörenden Aufgaben. So können die Kinder den Jahreslauf der Natur beobachten und erkunden. Sie erfahren die Zusammenhänge im Wachsen und Werden, die Ehrfurcht vor dem Leben.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit, sich handwerklich und kreativ zu betätigen. Sie lernen verschiedene Techniken und Materialien kennen z.B. Bearbeiten von Holz mit Werkzeug an der Werkbank, Stickarbeiten mit Wolle, Bastelarbeiten mit Papier. Materialien zum Experimentieren z.B. Linsen, Lupen, Magnete laden die Kinder zum Ausprobieren und Entdecken und Erkennen von Zusammenhängen ein.

3.4 Gestaltung von Übergängen

3.4.1 Eingewöhnungszeit

Die Leiterin führt mit den Eltern ein Aufnahmegespräch und schließt mit ihnen den Vertrag ab. Für die neuen Eltern wird einige Zeit vor der Aufnahme ein Informationse Elternabend durchgeführt. Vor der Aufnahme des Kindes in die Gruppe führen die Erzieherinnen ein Gespräch mit den Eltern durch, um die individuellen Gewohnheiten des Kindes zu erfahren und darauf eingehen zu können.

Die Eingewöhnungsphase dauert etwa 1-2 Wochen.

Am ersten Tag begleiten die Eltern ihr Kind in seine neue Umgebung. Im Beisein der Eltern erhält das Kind die Möglichkeit, allmählich das Leben in der Kindergruppe kennenzulernen. Sie spielen mit dem Kind, während die Erzieherin beobachtet.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 15 von 24

Dadurch lernt sie die Bedürfnisse des Kindes kennen und es wird ihr möglich, dem Kind ähnliche Verhaltensweisen wie die Eltern anzubieten.

Nach den ersten gemeinsamen Tagen trennen sich die Eltern vom Kind (zunächst nur kurze Zeit, die nach Absprache verlängert wird). Wichtig ist, dass dem Kind vermittelt wird, dass die Eltern gehen und bald wiederkommen. Das Kind erfährt so den eindeutigen Umgang mit Trennung und Gewissheit des Wiederkommens.

Wenn das Kind sich wohl und geborgen fühlt und eine Vertrauensbasis zur Erzieherin aufgebaut hat, ist die Eingewöhnungsphase abgeschlossen. Damit sich das Kind nicht nur auf eine Erzieherin fixiert, ist es wichtig, nach der Eingewöhnungsphase auch den Kontakt zu anderen Erziehern aufzunehmen.

3.4.2 Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule

Um den Kindern einen problemlosen Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu gewährleisten, bemühen wir uns um eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule.

So lernen die Kinder bereits die Grundschule bei einem Schnuppertag bzw. im Vorschulunterricht im letzten Halbjahr vor der Einschulung kennen. Bei Besuchen der Lehrerin im Kindergarten gibt es Möglichkeiten für die Erzieherinnen und Lehrerinnen, Beobachtungen und Einschätzungen zum individuellen Entwicklungsprozess der Kinder auszutauschen und eine weitere Begleitung und Förderung nach Bedarf abzustimmen. Die Eltern werden über den Stand des Entwicklungsprozesses ihres Kindes und evtl. Handlungsbedarf in Elterngesprächen informiert. Zu Elternabenden werden die Eltern allgemein über die Schulvorbereitung und den Schulbeginn informiert. Außerdem gibt es verschiedene gemeinsame Aktivitäten zwischen Grundschule und Kindergarten. Nach den ersten Wochen als Schulkinder in der ersten Klasse tauschen sich Erzieherinnen und Lehrerin über den Schulstart „ihrer“ Kinder aus, um gegebenenfalls Schlussfolgerungen für die weitere Vorschularbeit ziehen zu können.

3.4.3 Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in den Hort

Einige Kinder aus der Vorschulgruppe bleiben in unserer Einrichtung und besuchen ab der Einschulung den Hort. Sie erhalten die Möglichkeit, vorab den Hort zu besuchen und kennenzulernen und mit den Hortkindern zu spielen. Durch die vielen Berührungspunkte an den Nachmittagen zwischen Hort- und Kindergartenkindern

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 16 von 24

kennen sich die Kinder bereits. In den Schulferien gibt es gemeinsame Aktivitäten zwischen der Vorschulgruppe und den Hortkindern.

4. Personal

Wir stellen uns den Herausforderungen neuer pädagogischer und psychologischer Erkenntnisse.

Zur Unterstützung der fachlichen Reflexion, zur Beratung von Fachthemen und zur Absprache von Organisatorischem finden 2 Dienstbesprechungen im Monat von 16-18 Uhr statt. Bei Bedarf finden kurzfristige Beratungen während der Mittagsruhe statt. Wir sind auf einem gemeinsamen Weg, den alle Beteiligten im Rahmen ihrer eigenen Fähigkeiten und Aufgaben innovativ mit gestalten. Wir arbeiten in gegenseitiger Akzeptanz zusammen, entwickeln Kritikfähigkeit und tragen Mitverantwortung für Atmosphäre und Niveau der Einrichtung.

Fortbildung ist ein wesentlicher Bestandteil von Personalentwicklung. Sie trägt entscheidend zur Entwicklung und Sicherung des Qualitätsniveaus der Einrichtung bei. Daher nutzen die Mitarbeiter nach Absprache mit der Leiterin und der Fachbereichsleitung des Trägers Weiterbildungsangebote. Die Leiterin erarbeitet einen jährlichen Fortbildungsplan.

Unser Team setzt sich zusammen aus:

- Gundula Rieger - Leiterin, Dipl. Sozialpädagogin
- Michaela Engelmann - Erzieherin mit HPZ, Stellv. Leiterin
- Evelyn Eibold - Erzieherin mit HPZ
- Angela Seidel - Erzieherin mit HPZ
- Katrin Herrmann - Erzieherin
- Marion Hübner - Erzieherin
- Christine Kögler - Erzieherin mit HPZ
- Renate Käckermann - Erzieherin mit HPZ im Ruhestand
- Sieglinde Reuter - Erzieherin mit HPZ
- Hanni Springefeld - Ergotherapeutin, Erzieherin in Ausbildung
- Romy Blümel - Heilerziehungspflegerin
- Gabriele Klömich - Heilpädagogin und Erzieherin
- Silke Müller - Dipl. Sozialpädagogin
- Thomas Sust - Hausmeister
- Karin Stachon - Küche, Hauswirtschaft

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 17 von 24

5. Beteiligungs- und Beschwerdemanagement

5.1 Beteiligungsmanagement

Uns ist eine Beteiligung an Entscheidungsprozessen aller Kinder, Eltern und Mitarbeiterinnen in unserer Kita besonders wichtig und wertvoll. Jeder und jede hat eigene Gaben, Meinungen und Erfahrungen einzubringen.

Damit diese Beteiligung möglich werden kann, schaffen die Mitarbeitenden unter der Anleitung der Leitung der Kindertagesstätte ein Klima des gegenseitigen Respektes, der gegenseitigen Wertschätzung und Anerkennung. Die Eltern und Kinder erkennen allerdings auch die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden und die organisatorische Verantwortung der Kita- Leitung wohlwollend an.

5.1.1 Partizipation der Kinder

Ausgehend von unserem Bild vom Kind und der weiter oben beschriebenen pädagogischen Grundlagen haben unsere Kinder bestimmte „Wahlrechte“ (Beteiligung) und sollen diese möglichst oft ausüben. Die möglichen Beteiligungsthemen lassen sich in mehrere Bereiche ordnen:

- Themen, die das einzelne Kind betreffen

Schon in den kleinen Dingen des pädagogischen Alltages und macht sich Beteiligung an ganz praktischen und alltäglichen Entscheidungen fest. Z.B.:

- In welchem Raum möchte ich sein? Wo möchte ich frühstücken?
- Welche Dinge möchte ich im freien Spiel verwenden?
- In welchem Gruppenraum möchte ich spielen? Darf ich meine Freunde in den anderen Gruppen jederzeit besuchen?
- Welche Aufgaben im Morgenkreis oder in anderen gestalteten Zeiten möchte ich übernehmen?
- Wann muss ich auf die Toilette?
- Darf ich Essen nicht mögen oder darf ich etwas auf dem Teller lassen?

- Themen, die im Alltag mehrere Kinder betreffen

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 18 von 24

Hier werden Entscheidungen getroffen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft tangieren und sich aus dem alltäglichen Miteinander in einer Gruppe ergeben. Z.B.

- Welchen Projekten wenden wir uns als Gruppe zu?
- Welchen Weg im Wald wählen wir aus? Wohin wollen wir überhaupt gehen?
- Wie kann der Streit zwischen zwei Kindern gelöst werden?
- Wie decken wir den Geburtstagstisch für das Geburtstagskind?
 - Themen, die mit komplexen Planungen und Entscheidungen über grundsätzliche Fragestellungen zu tun haben

Wenn es den Fachkräften gelingt, diese Themen geschickt für die Kinder aufzubereiten, können sie auch hier zu Entscheidungsprozessen herangezogen werden. Z.B.

- Wohin planen wir unseren nächsten Ausflug?
- Wie räumen wir unser Zimmer nach der Renovierung neu ein?
- Wie kann unser Garten umgestaltet werden?
- Wie können wir eine Kinderwerkstatt einrichten?

Viele Beteiligungsthemen werden zunächst von uns Erwachsenen eingebracht, denn wir haben den Überblick über den Kitaalltag und wissen, was als nächstes geplant werden muss. Die Beteiligungsthemen werden sich verändern, weil sich die Interessen der Kinder ändern. Grundsätzlich können es Mitbestimmungsthemen sein (die Kinder entscheiden gemeinsam mit Erwachsenen) oder Selbstbestimmungsthemen (die Kinder dürfen allein entscheiden). Je mehr Erfahrungen Kinder und Fachkräfte in Beteiligungsprozessen haben, desto häufiger werden sich auch Beteiligungsthemen aus Gesprächen, Spielsituationen und Beobachtungen ergeben. Die Kinder entwickeln dadurch die Fähigkeit Beteiligungsthemen zu identifizieren und gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

Auch die Kinder im **Krippenalter** können und wollen Entscheidungen fällen und damit an der Gestaltung des Tages in unserer Kita partizipieren. Diesem Wunsch wollen wir entsprechen und einen Ausgleich zwischen individuellen Bedürfnissen und den Erfordernissen des Kitaalltages mit pädagogischem Geschick herstellen. Dabei stehen die Kinder und ihre Bedürfnisse möglichst immer an erster Stelle. Besonderes

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 19 von 24

Augenmerk legen wir auf den Ausgleich der einzelnen Bedürfnisse. Jedes Kind sollte mal Entscheidungen für die ganze Gruppe fällen dürfen und damit Selbstwirksamkeit erleben.

Hierbei kommt dem Hören auf die Unmutsäußerungen der Kinder und dem Wahrnehmen von Ängsten eine besondere Bedeutung zu. Beschwerden der Kinder äußern sich lautstark durch Tränen und leise durch Zurückgezogenheit. Auf diese Äußerungen wollen wir hören. Um die Kinder richtig verstehen zu können sind auch hier die Eltern als Experten für ihre eigenen Kinder von besonderer Bedeutung.

Die Kinder im **Kindergarten- und Hortalter** sind bereits in der Lage eigene Wünsche, Bedürfnisse und Vorlieben selbst zu artikulieren. Für diese Äußerungen finden wir feste Formen wie Morgenkreis und Gruppengespräche mit verschiedenen Abstimmungsmethoden. Genauso wollen wir den Kindern vermitteln, dass Ihre Wünsche, Probleme und Bedürfnisse jederzeit ein offenes Ohr bei den Mitarbeitenden finden. Wichtig hierbei ist es, den Kindern zu vermitteln, dass ihre eigene Stimme immer zählt, alle Kinder sich aber auch den einmal gefassten Entscheidungen anschließen sollten. Dies wird vom Team vorgelebt und mit liebevoller Konsequenz den Kindern vermittelt. Dies kann auch bedeuten, dass sich die Erziehenden den Mehrheitsentscheidungen der Kinder beugen.

5.1.2 Partizipation der Eltern

Als familienergänzende Institution verstehen wir uns als Erziehungspartner der Eltern. Informationsrecht und Partizipation sind für uns wichtige Kriterien der Elternarbeit. Eine gute Vertrauensbasis, ein stetig offenes Ohr sowie Kooperations- und Dialogbereitschaft ermöglichen eine optimale Betreuung der Kinder. Wir sind Ansprechpartner für alle Anliegen und Bedürfnisse der Eltern und verstehen uns auch als Ort der Familienbildung. Offenheit, Respekt, Wertschätzung und Ehrlichkeit sind dabei Grundvoraussetzung für Eltern und Team.

Ein Instrument zur Partizipation der Eltern ist vor allem der jährlich zu wählende Elternrat. Dieser setzt sich möglichst aus Eltern aller in der Kita vorhandenen Altersgruppen zusammen, wird mit Beginn eines Schuljahres neu gewählt und tagt mindestens alle zwei Monate in Zusammenarbeit und Beisein der Kitaleitung.

Der Elternrat berät gemeinsam mit der Leiterin den Jahresplan, thematische Projekte, Veränderungen der Konzeption, Schließzeiten, bauliche Veränderungen in

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 20 von 24

der Kita und Fragen zur Pädagogik, bzw. zu Beschwerden. Besonders wichtig ist die organisatorische und praktische Unterstützung des Elternrates bei der Durchführung von Arbeitseinsätzen und Vorbereitung von Festen und Feiern und auch beim Einsammeln von Spenden.

Den regelmäßigen Informationsaustausch mit den einzelnen Eltern gewährleisten wir durch:

- Abstimmung eines Jahresplanes mit der Elternvertretung und frühzeitige Publikation
- individuelle Mitteilungen im Garderobenfach,
- Elterninformationen an unserer Infotafel in Form von Aushängen, Elternbriefen, Fotos und Wochenrückblicken sowie durch
- die mindestens einmal jährlichen stattfindenden Entwicklungsgespräche. Für letztere werden Termine mit den Eltern abgesprochen. Die Teilnahme an den Elterngesprächen gehört zwingend zur Erziehungspartnerschaft und ist daher für die Eltern verpflichtend.

Wir betrachten unsere Einrichtung auch als einen Ort der Familienbildung, wo regelmäßig Eltern-Kind-Nachmittage, ein Oma- Opa- Nachmittag, Krabbelkreise, sowie thematische Elternabende zu Entwicklungsschritten der Kinder stattfinden, die öffentlich für alle sind und die Zusammenarbeit mit den Eltern abrunden und unsere Kita zu einem **Ort des Lernens** werden lässt.

6. Kooperationen

6.1 Zusammenarbeit mit den Eltern

Wenn Eltern ihre Kinder in den Kindergarten schicken, vertrauen sie uns ihr Kind an. Um Vertrauen aufzubauen und weiter zu entwickeln, ist eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich. Wir verstehen unsere Arbeit mit den Kindern als Begleitung, Ergänzung und Unterstützung der Familien.

Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, Elternarbeit zu gestalten. Die häufigsten Kontakte finden zwischen Eltern und Erzieherinnen als Tür- und Angelgespräch während der Bring- und Abholzeit statt. Wichtig sind uns Einzelgespräche zwischen

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 21 von 24

der Gruppenerzieherin und den Eltern nach Bedarf. Hier finden alle beteiligten Raum und Zeit über die Entwicklung des Kindes zu sprechen, auf Sorgen und Ängste einzugehen und weitere Schritte gemeinsam zu überlegen.

Weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit sind:

- Einbeziehung bei der Durchführung von Festen und Projekten, Begleitung der Kinder und Erzieher bei Exkursionen, Tagesausflügen und zu Veranstaltungen
- Durchführung von Arbeitseinsätzen mit den Eltern und Erziehern
- Zusammenarbeit der Leiterin und der Erzieher mit den gewählten Elternvertretern
- Elternvertreter im Elternrat als Vertreter der Elterninteressen.
- Regelmäßiges Ermitteln der Wünsche und Erwartungen der Eltern
- Gespräche mit Erzieherinnen und der Leiterin bei Sorgen, Problemen und Beschwerden der Eltern
- Um den Eltern regelmäßig Informationen über Aktionen, Höhepunkte und andere Dinge im Kindergarten mitzuteilen, wird regelmäßig ein Elternbrief herausgegeben.

6.2. Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde

Unser Kindergarten versteht sich für die Kinder und deren Familien als Brücke zur Kirchengemeinde. Damit bieten wir ihnen die Möglichkeit, christliche Gemeinde kennenzulernen und in ihr zu leben. Zu den Veranstaltungen der Kirchengemeinde sind alle Kinder mit ihren Eltern herzlich eingeladen.

Neben der Ausgestaltung des Martinstages möchten wir mit den Kindern einmal im Jahr einen Gottesdienstbeitrag in der ev. Stadtkirche gestalten.

Zur evangelischen Kirchengemeinde bestehen enge Kontakte. So besucht uns einmal in der Woche der Pfarrer zum Morgenkreis. Spielerisch bringt er den Kindern biblische Geschichten und Gleichnisse nahe.

Der Kantor unterstützt uns jede Woche am Mittwoch mit Gesang in der musikalischen Stunde im Kindergarten. Die Gemeindepädagogin holt die Christenlehrekinder für ihre Veranstaltungen vom Hort ab.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 22 von 24

6.3. Zusammenarbeit mit dem Altenpflegeheim der Diakonie

Da wir uns in Nachbarschaft zum Altenpflegeheim der Diakonie Leipziger Land befinden pflegen wir regelmäßige Kontakte zu den Bewohnern und empfinden das als Bereicherung. So gratulieren wir z.B. mit einer kleinen Gruppe von Kindern den Pflegeheimbewohnern mit Liedern und einem kleinen gebastelten Geschenk zum Geburtstag. Wir statten einen Besuch in unseren Faschingskostümen ab. Zum Erntedank laden wir Bewohner zum Kaffeetrinken und selbstgebackenen Kuchen in den Kindergarten ein. Die Vorschulkinder spielen den Bewohnern das Krippenspiel vor.

6.4. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Der Kindergarten arbeitet mit weiteren verschiedenen Einrichtungen zusammen:

Landesjugendamt

Sozialamt Landkreis Leipzig

Jugendamt Landkreis Leipzig

Landesverband Ev. Kindertagesstätten

Diakonisches Amt Radebeul

Stadtverwaltung Naunhof

Frühförderstelle der Lebenshilfe

Kinder- und Jugendärztlicher Dienst des Gesundheitsamtes

Zahnärztlicher Dienst des Gesundheitsamtes

Grundschule Naunhof

Katholische Kirchengemeinde Naunhof

und therapeutischen Einrichtungen je nach Bedarf

7. Öffentlichkeitsarbeit

Um die Arbeit und Höhepunkte in unserem Kindergarten bekannt zu machen, berichten wir in Abständen in den Naunhofer Nachrichten oder der Regionalbeilage der LVZ.

Die Eltern werden regelmäßig über Elternbriefe informiert.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 23 von 24

Einmal im Jahr laden wir zum Kindergartenfest und Tag der offenen Tür ein.
Innerhalb des Kindergartens werden Eltern und Besucher über Aushänge informiert.

Diakonie LL	Konzeption
01.07.2013	Seite 24 von 24